

*N. 7. d.*



# Betrachtung <sup>5</sup>

über die Worte

Es. XL, 31.

Wie auf den **H**Ern harz  
ren/ kriegen neue Kraft/  
u. s. w.

in öffentlicher Versammlung  
auf dem

Waisenhaus zu Glaucha an  
Halle

den 5. Nov. MDCCXXI.  
angestellt,

Und nun auf Verlangen in den Druck  
gegeben  
von

Gotthilf August Francken/  
Fac. Theol. & Minist. Adi. und  
Prediger z. L. Fr.

---

**Z U L L E,**

In Verlegung des Waisenhauses, MDCCXXIV.

# Gelehrten

Gelehrten

Gelehrten

Gelehrten

Gelehrten

Gelehrten

Gelehrten

Gelehrten







**D**u treuer und hochgebener  
deyerer Heyland, **HERR**  
**JESU**, wir sagen dir de-  
müthiglich Danck, daß du uns die-  
se Zeit und Gelegenheit schen-  
ckest, uns mit einander durch die  
Handlung deines Wortts zu er-  
bauen. So komme uns denn auch  
selbst zu Hülfe mit deiner göttli-  
chen Gnade und mit dem Bey-  
stand deines Heiligen Geistes,  
auf daß wir allesamt lernen, wo  
wir die rechte Krafft zum göttli-  
chen Leben und Wandel herneh-  
men sollen, ja daß wir auch er-  
wecket werden, zu dir, o **HERR**  
**JESU**, selbst zu kommen, von  
dir zu bitten, und also auch von  
dir zu nehmen Gnade um Gnade,  
H 2 und



und Kraft um Kraft. Das erhö-  
re aus Gnaden um deiner ewi-  
gen und unendlichen Liebe wil-  
len. Amen!

Esa. XL, 31.

**D**ie auf den HERRN harrn/  
kriegen neue Kraft / daß sie  
auffahren mit Flügeln/  
wie Adler/daß sie lauffen/und nicht  
matt werden/daß sie wandeln/ und  
nicht müde werden.

**E**s ist gewiß dieses eine der  
allerschönsten, kräftigsten  
und herrlichsten Verheiß-  
ungen in der ganzen H.  
Schrift; eine solche  
Verheißung, die wir wohl mit Recht  
eine ganz Neu-Testamentische Verheiß-  
ung nennen mögen. Ja es ist dies-  
be eine solche Quelle, daraus wir Le-  
ben und Kraft die Fülle schöpfen kön-  
nen,



über die Worte Es. 40, 31. 5

nen, wenn wir nur den rechten Eimer des Glaubens dazu haben.

Wollen wir aber diese ausbündig schönen Worte recht verstehen lernen, so haben wir zum voraus wohl zu merken, wie der Prophet in dem vorhergehenden 39ten Cap. dem Jüdischen Volk die schweren Gerichte Gottes, und sonderlich die Babylonische Gefangenschaft, die ihnen um ihrer beharrlichen Unbußfertigkeit willen bevorstand, mit großem Ernst und Nachdruck angekündigt. Damit nun nicht etwa diejenigen, so in Herrn fürchteten, über solcher Drohung, und beim Einbruch der Gerichte Gottes selbst, in ihrem Muth matt würden, oder, wenn sie nun sähen, daß es so übel hergehe, gar auf die Gedanken kämen, Gott habe nun seiner Verheißung vergessen, und dencke nicht mehr dran, was er ihren Vätern geredet habe: so tröstet er dieselben gegen diese Ansechtung in dem 40. und in allen nachfolgenden Capiteln.



Woher aber ist der Trost, den er hier den Gläubigen giebt, genommen? Aus der noch zu erwartenden Zukunft des verheissenen Messia, welche nach der unbetrüglichen Wahrheit Gottes zu seiner Zeit unfehlbar erfolgen werde. Darauf sollten sie denn ihren Glauben, Vertrauen und Zuversicht also setzen, daß, wenn gleich alles über und über ginge, und es schiene, als wäre keine Hilfe noch Errettung mehr übrig, sie diesen Anker ergreifen, und sich damit an allen Wellen der Anfechtungen und der schweren Gerichte Gottes selbst unverlezt erhalten müßten.

Darum sagt er nun gleich im Anfang des 40. Capitels: Tröster, tröster mein Volck, spricht euer Gott: Auf wen er mit diesen Worten die Gläubigen seiner Zeit weise, können wir leicht aus dem folgenden 2ten v. sehen. Denn daselbst spricht er: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefils



Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Nun wissen wir aber, daß der Heilige Geist Matth. 3, 3. und an andern Orten mehr eben diese Worte von Johanne dem Täufer, dem Vorläufer unsers Heylandes erklärt. Daher denn der Herr, von dem Esaias redet, und auf den er die Gläubigen als auf ihren Gott weist, kein anderer ist, als Jesus Christus, vor welchem er im Geist als gegenwärtig seinen Vorläufer hergehen, und ihm den Weg bereiten sahe.

Er erblickete aber auch bereits im Glauben die wirkliche Gegenwart des Messia selbst, und ermuntert daher Zion und Jerusalem, das ist, die Gläubigen im Anfang des Neuen Testaments, die Gnadenreiche Ankunft ihres Herrn auszusposaunen; wenn er sie im 9ten v. also anredet: Zion du Predigerin, steige auf einen hohen Berg. Jerusalem du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe auf und fürchte dich nicht,  
 11 4 sage



sage den Städten Juda: Siehe,  
da ist euer GOTT!

Er bezeuget ihnen ferner, was sie von diesem ihrem Heylande gutes haben solten, wenn er in. 10ten v. also fortfähret: Denn siehe, der HERR kömmt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme samlen, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen. Wie er denn auch in allen nachfolgenden Capiteln bis ans Ende seiner Weissagung, eine Verheißung von Christo mit der andern verbindet, und darinnen seine Person, sein Mittler-Amt, seinen Stand der Erniedrigung und Erhöhung, das Werck der Erlösung, die Anrichtung seines Reichs u. dessen Herrlichkeit, u. s. f. denen Gläubigen zu ihrem überschwenglichen Trost aufs schönste und lieblichste vormahlet und abbildet. Und



über die Worte Es. 40, 31. 9

Und auch in diesem 40ten Capitel zeigt er nicht etwa nur schlecht hin an, das solle ihr Trost seyn, daß der den Vätern verheißene Christus, noch gewiß einmal im Fleisch erscheinen werde; sondern weil bey so vielen trübseligen Zeiten manche Ansechtungen nicht ausbleiben konten, und es daher nöthig war, daß ihnen auch der Weg gezeiget würde, wie sie sich denselbigen Trost recht appliciren und zueignen solten: so richtet er seine Rede also ein, daß er ihnen gleichsam die Worte aus dem Munde und die Gedancken aus dem Herzen nimmt, und alle Einwürfe, die die Vernunft und der Unglaube dagegen machen möchte, gründlich und kräftig beantwortet.

Darum spricht er v. 26. zu ihnen: Sehet eure Augen in die Höhe; und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet, sein Vermögen und starcke Kraft ist so groß, daß

A 5 nicht



nicht an einem fehlen kan. Und hiemit wolte er sich erstlich einen Eingang in ihre Gemüther bahnen und dem Einwurf, den sie in ihrem Herzen machten, vorher begegnen, ehe er noch denselben vorbrächte. Er thut aber darauf hinzu: v. 27. Warum sprichst du denn Jacob, und du Israel sagst: mein Weg ist vor dem **HERRN** verborgen und mein Recht gehet vor meinem **GOTT** über? Womit er also anzeigt, wie es in denselben trüben Zeiten, die auch die Gläubigen mit Würden erfahren müssen, hergehen werde, und wie sie da wol auf die Gedanken gerathen möchten, **GOTT** der **HERR** habe ihrer vergessen, und sich selbst so zurück gezogen, daß nun ihr Weg vor ihm verborgen sey, und er auf sie nicht weiter acht haben wolle.

Eben dieser Ansechtung begegnet er auch ferner in den nachfolgenden Versikeln, da er die Macht und Herrlichkeit **Gottes**, und insonderheit desjenigen, des



über die Worte Es. 40, 31. II

dessen Zukunft er verkündiget hatte, ihnen anpreiset, und zugleich den Weg zeigt, wie sie durch alles das hindurch kommen könnten, nemlich durch dieses einige Mittel, daß sie sich in ihrem Glauben nicht irre machen lassen, sondern sich mit demselben fest an die Verheißung halten sollten, daß derselbe ihr Gott noch im Fleisch erscheinen, aller ihrer Noth ein Ende machen, und sie in sein Reich aufnehmen werde, darin sie unter ihm in ewiger Gerechtigkeit und Seligkeit leben sollten.

Gleichwie aber alles, was zuvor geschrieben ist, nicht allein um derer willen, auf die es zu erst gekommen, sondern auch uns zur Lehre geschrieben ist, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben: Röm. 15, 4. so mögen wir denn auch gewiß versichert seyn, daß aller Unterricht und Trost, den Esaias von dem Reich des Messia, unsers Heylandes Jesu Christi, giebet, nicht allein um derer willen aufgeschrieben sey, wel-



che noch vor seiner Zukunft oder im Anfang des Neuen Testaments gelebet; sondern, daß eben dieses auch uns zum Trost und zum Unterricht dienen solle, damit wir, auf welche die letzte Zeiten kommen sind, aus eben diesen Prophezeungen nicht nur die Beschaffenheit des Reichs Christi verstehen lernen, sondern auch eben daraus allen Trost zur Stärkung unsers Glaubens bey aller Noth, die uns in unsern Tagen zustossen und einen jeden in seinem besondern Zustand betreffen kan, erlangen und hernehmen mögen.

Gleichwie aber auch eben diejenigen Zweifel und Anfechtungen, welche jene erfahren müssen, auch über uns kommen können: so haben auch wir die Anweisung, die jenen gegeben worden, uns recht zu Nuße zu machen, und wohl zu lernen, wie wir uns die Verheissungen von Christo so appliciren und zu eignen sollen, damit unser Glaube der Sieg werde über alle Versuchungen, die uns von der Vernunft und dem Unglau-



glauben in den Weg geworfen werden mögen.

Und so können wir denn gewiß seyn, daß auch eben diese herrliche Verheißung, die jetzt vorgelesen ist, für alle Zeiten gehöre, und darum aufgeschrieben sey, damit auch wir in allen Umständen darinnen wir in unserm Leben innerlich oder äußerlich kommen mögen, daraus überschwingliche Kraft und Freudigkeit hernehmen sollen.

Wenn wir aber diesen unsern Text etwas genauer erwegen und betrachten wollen, so finden wir darinnen ausgedrucket

- I. Di.jenigen/ so diese Verheißung angehet; dann
- II. Die Verheißung selbst/ und endlich
- III. Den gar herrlichen und seligen Zustand/ der bey denenjenigen entstehet/ die solcher Verheißung im Glauben theilhaftig werden.



Diejenigen, die diese herrliche Verheißung angehet, werden von dem Propheten genennet: Die auf den **HERRN** harren.

Billig fragen wir: wer ist denn der **HERR**, auf den sie harren sollen? Daß dadurch niemand anders, als der wahre und wesentliche **GOTT** verstanden werde, daran wird hoffentlich niemand zweifeln. Da aber bereits vor Augen geleyet ist, wie in diesem ganzen Capitel die Zukunft Christi ins Fleisch den Gläubigen, als der Grund alles Trostes, vorgestellt werde: So mögen wir auch daran nicht zweifeln, daß hier kein anderer, als eben derselbe, gemeinet sey.

Desselben Herrlichkeit und Kraft hatte der Prophet schon im vorhergehenden beschrieben, wenn er im 10. v. wie wir oben gehöret, gesaget. Siehe der **HERR** **HERR** kömmt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Und v. 12. 13. 14. 15. Wer misset die Wasser mit der Faust, und



über die Worte Es. 40, 31. 15

und fasset den Himmel mit der  
Spannen, und begreifer die Erde  
mit einem Dreyling, und wieget  
die Berge mit einem Gewicht,  
und die Hügel mit einer Wage?  
Wer unterrichtet den Geist des  
Herrn? und welcher Rathgeber  
unterweiset ihn? wen fraget er  
um Rath, der ihm Verstand ge-  
be, und lehre ihn den Weg des  
Rechts, und lehre ihn die Er-  
kännniß, und unterweise ihn  
den Weg des Verstandes? Siehe,  
die Heyden sind geachtet wie ein  
Tropf, so im Eimer bleibet, und  
wie ein Scherflein, so in der Wa-  
ge bleibet. Siehe die Insuln sind  
wie ein Stäublein. Desgleichen  
im 22. v. Er sitzt über dem Kreis  
der Erden, und die drauf woh-  
nen sind wie Heuschrecken. Der  
den Himmel ausdehnet, wie ein  
dünne Fell, und breiter sie aus  
wie eine Hürten, da man inne  
wohnet. Und endlich v. 28. Weistu  
nicht?



nicht? hast du nicht gehört? Der Herr der ewige GOTT, der die Erde der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Es warum beschreibt er doch die Kraft und Herrlichkeit Jesu Christi unsers Heylandes also vortrefflich und durchdringend? Zu keinem andern Ende, als daß er die Gläubigen zum Vertrauen auf ihn erwecken möchte. So sollten sie, wie bereits erwehnet ist, erkennen lernen, was sie an ihm für einen mächtigen Helfer und Heyland hätten, und sich um desselben willen keine Noth noch Gefahr so groß düncken lassen, darin sie sich nicht aufs allerkräftigste durch seine Zukunft ins Fleisch, die auch ihnen zu gut geschehen würde, trösteten.

Wir finden also auch hierinnen ein gar kräftiges Zeugniß von der göttlichen Herrlichkeit unsers Heylandes, welches wir billig zugleich in unser Gemüth fassen, und dadurch uns im Glauben an ihn stärcken. Da wir sehen, wie  
er



über die Worte Es. 40, 31. 17

er auch schon im Alten Testament von den Propheten verkündiget worden, als der Herr, der ewige GOTT, der die Enden der Erden erschaffen hat. Das ist denn also der Herr, auf den wir in unserm Text gewiesen werden.

Was heißt aber denn nun auf diesen Herrn harren? Das Wort harren, ist so viel als warten, es wird aber dadurch zugleich ein solches warten bezeichnet, welches eine Hoffnung zum Grunde hat, um welcher willen man eine Sache mit Begierde, Verlangen und Sehnen erwartet. Es setzet also dieses Harren voraus, daß man zuörderst die Verheißung Gottes im Glauben müsse angenommen; und seine Hoffnung auf den Herrn, davon hier die Rede ist, zu setzen angefangen haben. Worauf denn folgen muß, daß man nicht so gleich zaghaft werde, noch allen Muth wegwerfe, wenn die Verheißung nicht so bald, als man gemeinet, erfüllet wird, sondern  
viel-



vielmehr, zwar mit sehnlichem Verlangen, doch auch zu gleich mit Geduld und stiller Gelassenheit die rechte und von dem HERRN bestimmte Zeit abwarte.

Wir finden dieses Habac. 2,3. deutlich ausgedrucket, da es heisset: Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an den Tag kommen, und nicht aussen bleiben, ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewislich kommen und nicht verziehen. Woraus denn erhellet, daß das Harren sonderlich in Absicht auf den Verzug göttlicher Hülfe und Verheissungen erfordert wird.

Und so war nun dieses Harren denen Gläubigen Altes Testaments nöthig, damit sie bey dem langen Verzug der Zukunft Christi ins Fleisch dennoch mit ihrem Glauben beständig auf diesen ihren verheissenen Heyland gerichtet blieben, ob sie gleich dieselbe Zeit nicht erleb-



über die Worte Es. 40, 31. 19

leben. Nicht weniger aber wird auch im N. T. ein solch Harren erfordert. Wie deshalb Paulus Hebr. 9, 28. von Christo saget: Inm andern mal wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten/ zur Seligkeit. Denn wie die Gläubigen A. T. gewiesen waren auf seine Zukunft ins Fleisch: Also wir auf seine letzte Zukunft, welche mit der völligen Erlösung aller Gläubigen verknüpft seyn wird.

Ehe aber auch noch diese Zukunft erfolgt, haben wir noch vorhero einer Zukunft des Herrn zu erwarten, und darauf zu harren, nemlich, da er nicht zwar sichtbarer Weise, aber doch wahrhaftig, denseligen, die ihr Vertrauen auf ihn setzen, und sich seiner trösten, zur Hülfe erscheinet. Gleichwie auch von den Gläubigen A. T. Hebr. 11, 13. gesaget wird: Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheissung (in ihrer Erfüllung durch die Zukunft des Messia) nicht  
em.



empfangen, (weßwegen sie aber dennoch nicht vergeblich geharret) sondern sie von ferne (mit den Augen des Glaubens) gesehen, und sich der vercröset, und wohl begnügen lassen.

Weiter haben wir nicht vorbei zu gehen, daß in seiner Sprache das Wort harren gar nachdrücklich auf eine solche Weise (in participio) gesetzt ist, daß die Gläubigen, auf den **HERRN** harrende genennet werden; dadurch eine solche Fassung des Gemüths ausgedrucket wird, da man nicht nur einmal anfängt, sein Vertrauen auf den **HERRN** zu setzen, aber, nachdem man eine Weile darinne angehalten, sich die Zeit bald zu lange wahren läset, und des Harrens müde wird; sondern da man sein ganzes Werck daraus machet, bey aller äußerlichen und innerlichen Noth, bey allen schweren Umständen dieses Lebens, und unter allen Gerichten **GOTTES** auf den **HERRN**, der zu uns zu kommen, und uns zu helfen verspro-



Sprochen, wartet, und sichs nicht verdriessen läßt, auch sein ganzes Leben in solchem Harren zuzubringen. Wo ein solches Harren ist, da scheint es zwar, daß ein Gläubiger viel andere Dinge thue, wenn er seine äusserliche Berufs-Geschäfte abwartet: aber unter dem allen und vor dem Angesicht Gottes thut er eigentlich nichts anders, als daß er auf den HErrn seinen Heyland mit innigem Sehnen und Verlangen seines Hersens harret.

Eben dieses war auch das Hauptwerck der Alten, die durch den Glauben Zeugniß überkommen haben. So sagete Jacob, da er 147. Jahr in dieser Welt gelebet hatte, und nun sterben wolte: **HErr ich warre (ich harre) auf dein Heyl; oder eigentlich: Herr, ich habe auf dein Heyl gewartet.** 1 B. Mos. 49, 18. Da er dann mit eben dem Wort, welches in unserm Text stehet, bezeuget, was in aller vergangenen Zeit seines Lebens sein ganzes Werck und Haupt-Geschäfte gewese



gewesen, nemlich dis, daß er auf Christum, das Heyl Gottes, welches seinen Vätern und ihm verheissen worden, geharret habe, damit er im Glauben derselben Verheissung theilhaftig werden möchte, auf welche Hoffnung er auch nun sterben wolle.

Doch damit wir desto besser verstehen lernen, wer diejenigen seyn, die auf den HErrn harren, so haben wir billig zu sehen, wie uns dieselbige kurz vor unserm Text beschrieben werden. Denn eben dieselben, von denen es hier heisset: Die auf den HErrn harren, werden uns v. 29. vorgestellt als müde, und unvermögende. Denn wie es hier heisset: Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft: so stehet da: Er, der HErr, gibt den müden Kraft, und Stärcke genug den unvermögenden. Hieraus sehen wir denn, wie sie sich selbst zum östern fühlen, und wie sie, ob sie sich wol täglich und stündlich erwecken, auf den HErrn zu harren, dennoch zum östern erfah-

ren



ren müssen, daß der Frost bey ihnen nicht nach Wunsch haften wolle, und ihre Hoffnung oft gar schwach werde, so, daß ihnen darüber alle Kraft vergehe, und sie eine solche Müdigkeit und Unvermögen bey sich fühlen, daß ihnen düncke, sie werden noch darüber erliegen müssen.

Dagegen werden v. 30. andere, als starcke (oder vielmehr sich starck dünckende, siehe Matth. 8, 12.) Knaben und Jünglinge vorgestellt. Das sind solche, die sich auf ihre eigene Kraft und Vermögen verlassen, und damit durch dieses Leben unter den Gerichten Gottes hindurch zu kommen vermeynen. Diese kriegen keine Verheißung, sondern es wird ihnen das göttliche Gericht angekündigt, denn es heisset: Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber jenen, (denen müden und unvermögenden) wird dieselbe herrliche Verheißung gegeben, die wir in unserm Text vor uns haben.

Wort



Worin bestehet nun diese Verheißung? Der Prophet saget: Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft. Eigentlich heisset es: Sie verändern ihre Kraft. Wir mögen aus dem vorhergehenden noch besser verstehen lernen, was hiermit gemeynet werde, wenn wir nochmals erwegen, wie uns eben dieselben als müde und unvermögende im Gegensatz gegen diejenigen, die sich selbst starck zu seyn düncken, und auf ihre eigene Kraft verlassen, vorher beschrieben worden. Da es nun von diesen lezten geheissen hat, daß sie müde und matt werden, und endlich gar darüber anstossen und fallen: So wird nun hie abermal im Gegensatz von denen, die auf den HErrn harren, und sich selbst dabey so müde und unvermögend fühlen, gesagt, daß sie ihre Kraft verändern. Wenn es scheint, nun werden sie liegen bleiben und keinen Schritt weiter fortkommen können; so soll sich, ehe mans gedencken möchte, ihre



ihre kleine Kraft, die ihnen als lauter Ohnmacht vorkommet, in eitel grosse Kraft verändern; indem ihnen durch den verborgenen Beystand des HErrn neuer Lebens = Gasts eingestösset wird. Ja es soll nicht bey der einmal veränderten Kraft bleiben, sondern indem sie ihren Lauf damit von neuen frisch fortsetzen, und man dencken möchte; sie werden doch auch einmal müde werden müssen: so soll man vielmehr an ihnen sehen, wie sie ihre Kraft immer dergestalt verändern, daß sie nicht schwächer, sondern stärker werden, aus Kraft in Kraft gehen, und mit derselben, als mit Feyerkleidern, angethan einhergehen, und den Namen des HErrn darüber preisen, daß sie nicht vergeblich auf ihn geharret. Dieses ist denn ja eine grosse und herrliche Gnade.

Wir möchten aber sagen: Wie geht das zu, da jene, die vermenneten, viel Kräfte zu haben, so bald müde werden, daß diese unvermögende Leute ihre Kraft

B

der





dergestalt verändern und verneuern  
 können? Eben darum hat der Pro-  
 phet im vorhergehenden den Grund  
 der Sache angezeigt, da er v. 26. sagt:  
 Hebet eure Augen in die Höhe und  
 sehet, wer hat solche Dinge ge-  
 schaffen, und führet ihr Meer bey  
 der Zahl heraus? Der sie alle mit  
 Namen rufet, sein Vermögen  
 und starcke Kraft ist so groß, daß  
 nicht an einem fehlen kan. Das  
 ist die unendliche Fülle, daraus denen  
 lehtern ihre Kraft dargereicht werden  
 soll, wie es v. 29. ausdrücklich heisset:  
 Er, der HERR, giebet den Mü-  
 den Kraft, und Stärcke genug de-  
 nen Unvermögenden. Zene, die  
 diese Quelle verlassen, müssen eben da-  
 her in ihrer eigenen Ohnmacht gar bald  
 dahin sincken. Alle aber, wären sie  
 auch die allerschwächsten, die sich zu  
 derselben halten, haben diese herrliche  
 Verheißung, daß sie daraus die Was-  
 ser des Lebens umsonst nehmen  
 mögen, Offenb. 22, 17. und es daher ih-  
 nen



über die Worte Es. 40, 31. 27

nen zu keiner Zeit und in keinerlei Umständen an Kraft gebrechen solle.

So sehen wir auch hier, welches das Mittel sey, wodurch sie dieselbe erlangen. Es ist nemlich nichts anders als das **Zarren**, wovon sie vorher beschrieben waren, und wodurch ihre Augen auf den **HErrn** gerichtet seyn, von dem sie die **Hülfe**, auch bey dem **Verzug** derselben, allein und beständig erwarten. Und eben dieses **Zarren** wird uns auch sonst vorgestellt, als eine Sache, die **Gott**, nicht zwar um ihrer selbst, sondern um des **HErrn** willen, auf den man wartet, sonderbar wohlgefalle; als wenn es **Ps. 147, 10. 11.** heisset: **Der HErr hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Gefallen an iemandes Beinen; das ist, an Reuterey und Fußvolck, und also an der größten Stärcke der Menschen. Woran aber hat er denn Gefallen? An denen, die ihn fürchten, und vornemlich an denen, so auf seine Güte warten, und so**



lange darauf harren, bis er dieselbe seine Güte, seine Barmherzigkeit, seine Treue, die er ihnen verheissen, in der That erzeige. Dergleichen heisset es Ps. 25, 3: Keiner wird zuschanden, der dein harret: aber, stehet gleich dabey, zuschanden müssen sie werden die losen Verächter, oder die zurücke weichen, Hebr. 10, 38. weil sie das Harren nicht lernen können, sondern ihnen die Zeit gar bald zu lange wird, wenn sie der Herr mit dem Verzug seiner Hülfe probiren und prüfen will.

Welches ist aber endlich der herrliche Zustand, der bey denen entstehet, die dieser Verheissung theilhaftig werden, und neue Kraft krigen? Davon finden wir hier einen dreysachen Ausspruch: Denn es heisset: 1) Daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, 2) daß sie lauffen und nicht matt werden, 3) daß sie wandeln und nicht müde werden.

Zuerst wird von ihnen gesagt, daß sie

sie



sie auffahren mit Flügeln, wie  
 Adler; oder, wie es andere übersetzt,  
 daß sie neue Flügel kriegen, wie die  
 Adler. Welches letztere gar wohl mit  
 dem überein kömmt, wenn es Ps. 103, 5.  
 heisset: Der deinen Mund frölich  
 machet, und du wieder jung  
 wirst, wie ein Adler, oder eigent-  
 lich: Der deine Gestalt wiederum  
 verneuert, als eines Adlers. Wie  
 nemlich denen Adlern und andern Vö-  
 geln zu gewisser Zeit die Federn aus-  
 fallen, daß sie nicht wohl in die Höhe  
 fliegen können, aber darnach ihnen  
 wieder neue Federn wachsen, womit  
 sie sich desto frischer aufschwingen: al-  
 so ist es auch, will der Prophet sagen;  
 mit denen, die auf den HERRN harren.  
 Gar mannichmal gerathen sie in einen  
 solchen Zustand, da sie sich mit ihren  
 Glaubens-Flügeln nicht so, wie sie  
 gern wolten, in das Vater-Hertz Got-  
 tes schwingen können; sondern gleich-  
 sam die Flügel hängen lassen, und trau-  
 rig einhergehen müssen, weil sie die vo-



rige Kraft nicht fühlen. Dennoch aber, wenn sie nur Geduld haben, und fortfahren, auf den HERRN zu harren, so wachsen ihnen durch die neue Kraft, die ihnen der HERR schencket, wieder neue Glaubens = Flügel. Darauf denn freylich folget, daß sie mit denenselben auffahren, wie Adler, und in die Sonne der Gerechtigkeit, JESUM Christum, mit unverwandten Augen hineinschauen, auch darüber, da sie unter deren Strahlen Heyl gefunden, getrost und voll gutes Muthes sind.

Darauf beweiset sich denn die empfangene neue Kraft auch ferner darin, daß sie laufen und nicht matt werden. Von den Knaben und Jünglingen hieß es vorher, daß sie müde und matt werden, ja gar dahin fallen. Bey diesen aber, die von dem HERRN gestärcket sind, findet sich von dem allen das Gegentheil. Sie laufen, und werden nicht matt.

Was ist aber das für ein Lauf, von dem hier die Rede ist? Das ist der Lauf



Lauf, den ein ieglicher Gläubiger auf dem Glaubens- und Creuzes- Wege zur Ewigkeit zu vollenden vor sich hat. Darauf möchten sie freylich unter der vielen Mühe, Beschwerden und Drangsalen, die sie dabey betreffen, leicht müde und matt werden, und allen Muth verlieren; aber dagegen wird ihnen verheissen, daß sie durch die Kraft Gottes also sollen gestärcket werden, daß wenn die Welt-Kinder, so in ihrer eigenen Kraft einher gehen, unter den Stürmen der Gerichte Gottes verzagen müssen, sie hingegen ihren Lauf, ohnerachtet aller vorfallenden Hindernisse und Beschwerden, getrost vollenden können.

Und so heißt es auch zuletzt von ihnen, daß sie wandeln und nicht müde werden. So sollen sie denn, nachdem sie einmal solche neue Kraft erlanget, nicht allein hurtig fortlaufen, sondern auch auf den Wegen des Glaubens mit ihren Füßen gewisse Tritte thun lernen, und in diesen ge-



raden Schritten nicht müde werden, bis sie ihr vorgestecktes Ziel erreicht haben.

Dies ist der groſſe und herrliche Vortheil, den diejenigen erlangen, die ihr Herz einmal in der Wahrheit ihrem Heylande Christo Jesu ergeben haben, und sich denn beſtreiben, daß sie in allem nur allein auf seine Hülfe harren. Da, da erfahren sie das, was die Weisheit ihren Jüngern Sprüchw. Sal. 4, 11, 12. verspricht, wenn es das selbst heisset: Ich will dich den Weg der Weisheit führen, ich will dich auf rechter Bahn leiten, daß wenn du gehest dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du läufft, daß du dich nicht anstossest. Das ist aber der Weg der Weisheit, die rechte und ebene Bahn, wenn der Mensch lernet auf den Herrn harren. Dadurch erlanget er das, daß ihm sein Leben nicht sauer wird; da hingegen in den Wegen der Welt eitel Unfall und

Herze.



über die Worte Es. 40, 31. 33

Herzeleid ist, Röm. 3, 16. so daß ihr der Weg zur Hölle viel saurer wird, als gläubigen Kindern GOTTES der Weg zum Himmel, als welche durch alle Beschwerlichkeiten dieses Lebens getrost und unverzagt hindurch gehen können, weil sie von der Kraft GOTTES immerdar gestärcket und unterstützt werden.

Es ist denn zwar dieses ein Text, der eigentlich nur für gläubige Kinder GOTTES gehöret. Denn dieselben sind es allein, die auf den **HERREN** harren gelernet, und die sich daher dieser Verheißung zu getrösten haben. Jedoch wird gar leicht zu zeigen seyn, wie auch solche, die noch nicht zu GOTT bekehret sind, sich denselben zu Nuzze machen sollen.

Dieselbigen sind gleich denen vor unserm Text gemeldeten Jünglingen und Knaben, da sie sich auf ihre eigene Kraft verlassen, und damit meinen durch die Welt hindurch zu kommen, aber doch endlich erfahren müssen, daß

B 5 sie



ſie darüber müde und matt, und von den Gerichten Gottes, ehe ſie es dencken, überfallen werden. In welcher Abſicht ſie hier vor ſolchem falſchen Vertrauen kräftig gewarnet, und dagegen zu der rechten Quelle der Kraft Gottes, um dieſelbe in der Ordnung wahrer Buſſe und Glaubens zu ſuchen, hingewieſen werden.

Es findet ſich aber inſgemein bey ſolchen, die ſich ſonſt ſtarck genug zu ſeyn düncken, daß ſie ſich eben denn, wenn ſie auf die göttliche Ordnung, darin ſie Kraft genug bekommen könnten, geführt werden, auf ihre Schwachheit be- rufen und ſagen: Wir ſind arme ſchwache Menſchen: wer kan ſo genau nehmen? wer kan ſo accurat leben? da würde man bald müde und matt, ja ſeines Lebens überdrüßig werden. Sie berufen ſich auch wol gar darauf, daß ſie es verſucht, ſo anzugreifen, wie man es von ihnen erfordere, hätten aber erfahren, daß es nicht angehe, und man damit nicht fortkommen könne.

Dieſ-



Dieserigen, die solches von sich be-  
 kennen, sehen hier, woran es ihnen feh-  
 let, nemlich, sie haben die Sache ent-  
 weder niemals mit Ernst angegriffen,  
 oder haben es auf ihre eigene Kraft an-  
 fangen wollen. Und da iſts freylich  
 nicht angegangen. Da hat es ihnen so  
 gehen müssen, wie es hier heisset: die  
**Knaben werden müde und matt**  
**und die Jünglinge fallen.** Oder  
 haben sie es etwa einmal versuchet, sich  
 zum **HErrn** zu wenden, und seine Kraft  
 zu erbitten: so hat es an dem geduldi-  
 gen und beständigen **Garten** gefehlet.  
 Sie sind wie ein falscher **Bogen**,  
**Hos. 7, 16.** der nicht zum Ziel trift, ge-  
 wesen. Wenn sie einige Schwierig-  
 keit gefunden, wenn **Gott** ihnen nicht  
 alsobald geholfen: so sind sie überdrüs-  
 sig worden und zurücker gewichen; ha-  
 ben also der Verheissung **Gottes** nicht  
 theilhaftig werden können.

So sehen denn solche billig hieraus,  
 wie sie die Sache so anzugreifen haben,  
 daß sie auch in ihrer Bekehrung lernen,



auf den **HERRN** harren, und in ihrem Buß-Kampf, wenn ihnen derselbe gleich etwas sauer ankommt, dennoch im Vertrauen auf die Hülfe des **HEMM** geduldig aushalten; und also von dem an mercken, daß sie zu einem Laufe berufen sind, der durch das ganze Leben unter beständigem ausharren fortgeführt werden müsse. Wenn man es so machet, und sich ernstlich entschliesset, man wolle es in seiner Befehring auf **GDtt**, der uns zum ewigen Leben berufen lassen, wagen, nicht nur einmal anfangen, ihn um seine Gnade zu bitten, sondern ob man solches viele Jahre lang thun, und keine Hülfe sehen solte, dennoch fortfahren, des **HErrn** zu harren; so wird ein solcher bald erfahren, daß, da er vorher so ohnmächtig gewesen, und alles für unmöglich gehalten, was ihm vom wahren Christenthum gesagt worden, ihn nunmehr eine neue Kraft, die er vorher nicht gekant, anziehe, dadurch er sich mit Flügeln des Glaubens über alle  
Hin-



Hinderungen, die ihm vorher von seinen verderbten Fleisch und Blut in den Weg geleyet worden, weit empor schwingen, und seinen angefangenen Lauf gar wohl und leicht fortsetzen könne.

Es dienet aber eben dieser Text auch wahren Gläubigen, um daraus zu lernen, wie sie sich nicht sollen befremden lassen, wenn sie sich zuweilen so müde und matt fühlen, daß, da sie sich vorher ungehindert mit den Flügeln des Glaubens in das Vater-Hertz Gottes erheben können, sie ein andermal wegen der Last der Sünden, die ihnen anklebet, Ebr. 12, 1. oder wegen der Hitze der Trübsalen, ganz unvermögend dazu sind. Denn obzwar an sich selbst nicht nöthig ist, daß es so gehe: so sehen sie doch, daß es andern Gläubigen vor ihnen auch also ergangen. Sie sehen aber auch zugleich, zu wem sie sich wenden sollen, damit sie neue Kraft kriegen, damit wann eine Kraft verzehret ist, wieder an deren Stelle



eine andere noch grössere kommen, und es ihnen also niemals an Kraft mangeln möge. **J**esus Christus, unser Heyland, ist derjenige, durch dessen Erkänntniß uns allerley göttliche Kraft geschencket wird, was zum Leben und göttlichen Wandel gehöret. 2 Petr. 1, 3. So mag uns nun in diesem Leben betreffen, was da will, es sey äusserlich oder innerlich, es sey Creuz und Trübsal, es seyn Anfechtungen von unserm Fleisch und Blut, von der Welt oder von dem Satan, oder es seyn auch solche Versuchungen, darinnen uns **G**ott selbst prüfen will: so sollen wir allein zu **J**esu Christo, der der einige ist, auf den uns das ganze Wort **G**ottes weist, unsere Zuflucht nehmen, und bey ihm Hülfe suchen.

Da haben wir aber auch das rechte **H**arren des Glaubens zu lernen, ja wenn wir auch einmal angefangen haben, zu harren, darin nicht müde zu werden, noch den Muth sincken zu lassen,  
wenn



wenn uns nicht so fort in der ersten Viertel Stunde geholfen wird. Wir haben uns zu erinnern, daß die Alten, die durch den Glauben Zeugniß überkommen, über ihrem Harren alt u. grau worden, und sichs nicht verdriessen lassen, ganze, ja mehrere 100 Jahre zu warten, und ihr Leben in solchem beständigen Harren zuzubringen; daher sie dann, ob sie gleich mit leiblichen Augen das Heyl Gottes nicht gesehen, dasselbige dennoch in der Wahrheit ergriffen, und desselbigen theilhaftig worden sind.

Thut ein gläubiges Kind Gottes dieses, läffet sichs nicht dadurch irren noch abschrecken, wenn es sich so unvermögend fühlet, sondern schauet bey allem seinem Unvermögen als ein Adler mit unverwandten Augen allein auf den **HERREN**, von dem sein Heyl und Hülfe kommen muß: so wird sichs denn auch in der That weisen, daß seine Kraft verneuet werde. Ob es gleich eine Zeitlang dencken möchte, es gehe un-  
ter



ter lauter Schwachheit fort, und komme in seinem Christenthum gar nicht weiter, so wird es dennoch in seinem Harren bald innen werden, daß ihm gleichsam wieder neue Federn und Flügel des Glaubens wachsen, damit es sich, wie vorhin, ja mit grösserer Kraft, in die Höhe heben, in das Herz Gottes, als seines in Christo versöhnten Vaters, aufschwingen, und da die Vergebung seiner Sünden in dem Blute JESU Christi ergreifen könne. Da mag denn ein Gläubiger wohl sagen: Ich bin nicht schwach, sondern starck: Warum denn? denn ich habe Vergebung der Sünden. Jes. 33, 24. Da kan er freudig ausrufen: Gott zürnet nicht mit mir. Darum fürchte ich mich nicht, und will auch unter die Dornen und Hecken reissen, Jes. 27, 4. und in dieser meiner neuen Kraft durch alle Hinderungen meinen Lauf zur Ewigkeit bis ans Ende fortführen.

Diß, diß lasset uns doch wohl merken,



über die Worte Ps. 40, 31. 41

ken, so viel unser den Herrn fürchten, und vor allen andern Dingen diese einzige Kunst lernen, ja diese Gnade von GOTT erbitten, beständig und unverrückt auf den Herrn zu harren, so wird unsere Kraft hinfort nicht ab, sondern stets zunehmen. Denn ob es wol hier scheint, als nehme sie wiederum ab, da es erst heisset: Sie fahren auf mit Flügeln wie Adler, darnach: sie laufen und werden nicht matt; und endlich: sie wandeln und werden nicht müde; und es also vom Fliegen aufs Laufen, vom Laufen aufs Wandeln oder langsame Gehen kommet: so ist doch darin keinesweges ein wirkliches Abnehmen. Denn es wird uns eben darinnen die eigentliche Beschaffenheit der Wege des Glaubens vor Augen gelegt.

Da gehet es nemlich also. Wenn die Seele eine neue Kraft empfangen hat, so thut sie gleichsam als ein Vögelin, das nirgends angebunden ist, einen Flug in das Vater-Hertz Gottes,  
ge=



genießet daselbst seiner Güte und Liebe, und ist voller geistlichen Freude und voll seines Lobes und Preises, läßt sich auch keine Hindernisse anfechten, sondern flieget gleichsam in dem kindlichen Vertrauen zu ihrem himmlischen Vater darüber hin. Wenn aber die empfindliche Freude in etwas nachläßet, so bleibet dennoch der Seele die ihr einmal geschenckte Kraft, in welcher sie, ob sie gleich manches aufhalten wolte, dennoch hurtig und munter in den Wegen Gottes fortläuft, und nicht verdroffen wird, diesen ihren Lauf täglich als von neuen anzutreten. Je mehr sie aber den edlen Frieden Gottes, der über alle Vernunft ist, schmecket, und sich in demselben bewahren lernet, je sanfter und stiller, aber auch je richtiger und gewisser wird ihr Gang, wenn es gleich über Berg und Thal, durch Dornen und Hecken gehet. Und ist da nicht eine geringere, sondern weit grössere Kraft zu spüren, wenn sie auch bey ermangelnden empfindlichen Gefühl im blossen Glauben

ih-



ihren Wandel ohne Ermüdung fortsetzet; gleichwie sie auch bey ihren sanften Schritten dennoch zu rechter Zeit das Ziel erreicht, dem sie nachzujagen hat.

Zum Beschluß lasset uns demnach dieses wohl behalten, damit wir nicht verlangen, immerdar gleichsam zu fliegen und zu laufen, noch gedencfen, es stehe nicht recht, wenn wir nicht immerdar empfindliche grosse Freudigkeit des Glaubens verspüren. Zwar haben wir, wenn uns GOTT Kraft geschencfet, derselben treulich und wohl zu gebrauchen, aber auch ie mehr und mehr zu trachten, in die rechten Wege des Glaubens zu kommen, in denselbigen gewisse Tritte zu thun, und unsern Lauf in dem Frieden GOTTES zu dem ewigen Leben fortzusetzen, auch uns durch alles dasjenige, was uns etwa in den Weg gesetzt werden möchte, nicht hindern zu lassen. Solte es denn auch mannichmal scheinen, als könnten wir nicht weiter fortkommen, so wirds dennoch geschehen, daß es auch bald wiederum von uns heis-



heissen wird: Die auf den **HERRN** harren, kriegen neue Kraft. Und so werden wir aus Kraft in Kraft gehen, und erfahren, daß wir alles vermögen, durch den, der uns mächtig machet, **Christum**, Phil. 4. und daß wir starck seyn, nicht in uns, sondern im **HERRN** und in der Kraft seiner Stärke, womit wir auch an dem bösen Tage bestehen, alles wohl austrichten, und zuletzt das Feld behalten werden. Eph. 6, 10.

**S**UHN du treiter und hochverdienter Heyland, **HERR** **JESU**, segne du auch dieses Wort, das in deinem Namen aniezo verkündiget worden ist. Du siehest, o **HERR**, wie viel Klagens über die menschliche Schwachheit, so wol bey Bekehrten als Unbekehrten ist, da manche einen nichtigen Behelf daraus nehmen, warum sie sich nicht



über die Worte Es. 40, 31. 45

zu dir befehren wollen; andere  
aber ihre Noth fühlen, und nicht  
wissen, woher sie die rechte Kraft  
nehmen sollen. Da du uns nun  
aniesz dich selbst als die rechte  
Quelle alles Heyls und aller Kraft  
hast anweisen lassen: so gib, daß  
wir uns doch auch, in welchem  
Zustande wir uns finden mögen,  
zu dir wenden, und dein harren  
lernen, damit auch wir der von  
dir verheiffenen Kraft gewürdi-  
get werden. Ziehe uns, o Herr,  
mit derselben deiner Kraft täg-  
lich aufs neue als mit unserm  
rechten Feyer-Kleide an, und laß  
uns in derselben immerdar wach-  
sen und zunehmen. Ja gib, daß  
wir uns durch dieselbe als mit  
Adlers-Flügeln aufschwingen,  
und in deinem Herzen Ruhe,  
Trost, Friede und Freude im Heili-  
gen Geist finden, damit wir dar-  
auf unsern Lauf getrost fortsetzen,  
ja auch ie mehr und mehr lernen  
den



46 Betrachtung über die Worte 2c.  
den geraden und richtigen Weg  
des Glaubens sanft und stille fort-  
zugehen, und deiner Hülfe allezeit  
geduldig und fröhlich zu erwarten;  
bis die Zeit kommen wird, da  
wir dich von Angesicht zu Anger-  
sicht sehen, und mit Freuden sa-  
gen werden: Siehe da, das ist un-  
ser GOTT, auf den wir geharret  
haben. O HERR, erhöre uns  
aus Gnaden, um deiner un-  
endlichen Liebe willen.  
Amen! Amen!





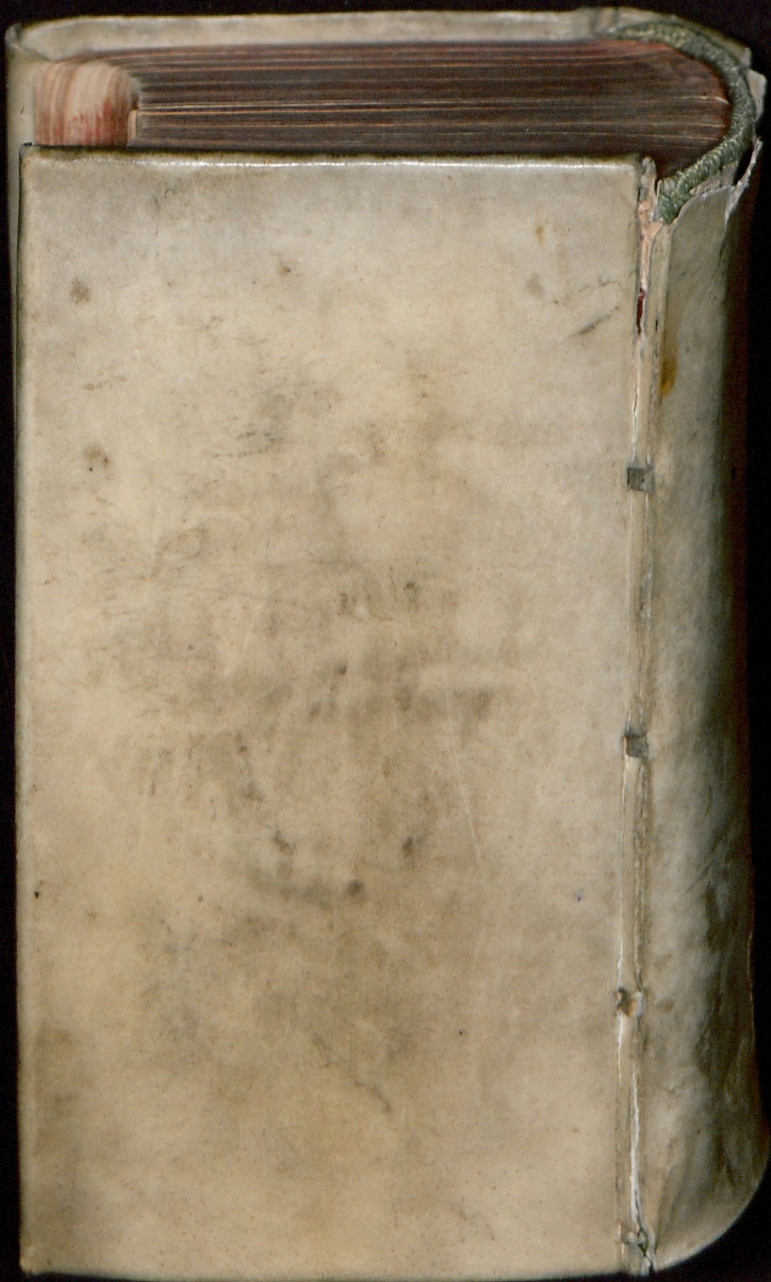
HL 4672

S

[JZCAJ

n. G.









# Betrachtung<sup>5</sup>

über die Worte

Es. XL, 31.

Die auf den Herrn harren/  
kriegen neue Kraft/  
u. s. w.

in öffentlicher Versammlung  
auf dem

Waisenhaus zu Glaucha an  
Halle

den 5. Nov. MDCC XXI.  
angestellt,

Und nun auf Verlangen in den Druck  
gegeben  
von

Gotthilf August Francken/  
Fac. Theol. & Ministr. Adi. und  
Prediger z. L. Fr.

---

Z U L E,

In Verlegung des Waisenhauses, MDCCXXIV.